

Über.morgen

kein morgen ohne Über.morgen

Nr.1

Wetter:
nach Sturmtief Fred
kommt Karli, Windböen
bis zu 120 km/h
KEINE PANIK!



Belgien

Vollbart verbot ab jetzt

137,5 Euro Strafe bei Verstoß - Trend bald in ganz Europa?

Brüssel – Seit Samstag dürfen muslimische Männer in Belgien keinen Vollbart mehr tragen. Innenministerin Miky Josi Leiter hat gegenüber der APA mit dem Gesetz bereits geliebäugelt. Nach Frankreich ist Belgien damit das zweite europäische Land, in dem der Vollbart aus der Öffentlichkeit verbannt wird. Bricht ein Mann dieses Gesetz, drohen ihm 137,5 Euro Bußgeld.

Befürworterinnen verwiesen darauf, dass der Bart als Symbol für die Unterdrückung muslimischer Männer durch ihre Frauen sei. Laut dem neuen Gesetz darf künftig aber niemand mehr sein Gesicht im öffentlichen Leben so sehr mit Gesichtshaaren verwachsen lassen, dass er nicht mehr zu identifizieren ist. Auch Spanien und die Niederlande planen ähnliche Gesetze, in Deutschland melden sich ebenfalls immer wieder Gegnerinnen eines Vollbarts zu Wort. Ein bekannte Gegnerin ist die Buchautorin Sarah Tsin, die mit ihrem Bestseller „Deutschland gebärt sich neu“ für Aufregung sorgte. Zwei Männer wollen nun vor das Verfassungsgericht ziehen. Sie verlangen, dass das Gesetz zurückgenommen wird. Das Gesetz sei „diskriminierend“, so die Anwältin der Kläger. Sie behauptet, ihre Mandanten tragen den Vollbart aus freien Stücken und nicht auf Druck ihrer Frauen.

Vom Gesetz ausgenommen sind Motorradfahrer oder Fußballer, also Männer, die aufgrund ihres Images einen Vollbart tragen müssen. Aus dem österreichischen Innenministerium ist zu entnehmen, dass auch Männer mit besonders hoher Kaufkraft den Vollbart weiterhin tragen dürfen. „In Zeiten wie diesen kann der Fiskus auf kaufkräftige Konsumentinnen nicht verzichten“, so die Sprecherin der Innenministerin.

In dieser Ausgabe:

Neues in Vogel-Boot-Affäre	S. 5
Streik in Schweden	S. 5
Kommentar zum LKM	S. 7
Österreich: Korruption 1	S. 3
Korruption 2	S. 3
Mehrheit für Männerquote	S. 4
Erfolgsmodell Mamma-Monat	S. 3

In der nächsten Ausgabe:

Porträt eines Ausnahme-Politikers: Der Stotter-Futzi: Kies-Baron und erster Finanzminister der Republik, obwohl ein Mann, so doch auch stark, nicht wehleidig und durchaus sachkompetent. „Ein Mann muss durch sachorientierte Arbeit beweisen, hierher zu passen. Jetzt, nach einer für mich wichtigen Orientierungsphase, profitieren auch die längst dienenden Beamtinnen im klassisch frauendominierten Finanzapparat von den vielfältigen Kompetenzen,“ so der Minister Stotter-Futzi im Gespräch mit *Über.morgen*.



Agenturfoto von Dümmer&Berlcek

Zwangsverheiratung in Österreich

Immer wieder verschwinden gerade junge Männer nach den Sommerferien - Innenministerin Micky Josy Leiter ist besorgt. „Mitten unter uns, sogar in meinem Gemeindebau, werden junge Männer an ihnen unbekannte Frauen verheiratet. Die Stadtregierung schaut tatenlos zu,“ so Verena Sonnblöcher von der Initiative „Österreicherinnen gegen die Ehe“. Besorgte Anrainerinnen berichten von verzweifelten Männern, häufig in ihrer häuslichen Gewalt isoliert. Die Stadtregierung überlegt derzeit Maßnahmen zur Aufklärung und Sensibilisierung. Stadtrat HP Pokorny von der SPÖ: „Wir kennen das Problem seit Jahren, und wir kennen viele der Betroffenen. Die meisten sind sehr jung und auf ein Familienleben nicht vorbereitet. Sie werden aus ihrer Ausbildung herausgerissen. Für viele junge Männer endet mit ihrer Verheiratung die Teilnahme am öffentlichen Leben.“ Die Stadt Wien plant gemeinsam mit dem Innenministerium eine Enquete zum Thema, um die Rechtssituation der Betroffenen abzusichern, denn schließlich hängt der Aufenthaltsstatus maßgeblich von der Ehefrau ab.

Mütterrechtsbewegung eskaliert

Die Obsorge-Debatte zwischen Männer- und Justizministerium geht in die finale Runde. Heimlich-Hoffnung hat sich Insiderkreisen zufolge durchgesetzt. Die Aktivistinnen der Mütterrechtlerinnen skandieren: „Wir sind keine Besucherinnen, sondern Mütter.“ Polizeisprecherin Hohl schließt auch Verbindungen der extremen Mütterrechtlerinnen zu Regelblut-Vandalistinnen nicht aus.

Die Täterinnen werden immer dreister und schlagen nun auch schon am helllichten Tag zu. Die Politik ist uneins über Lösungen. „Ich war auf dem Weg von meinem Bewährungshelfer nach Hause“, erzählt Karli Schubert, ein 32-jähriger Ex-Sträfling aus Wien Hernalers. „Ich war ganz in Gedanken versunken und plötzlich sind sie aus dem Gebüsch gesprungen und haben mich attackiert.“ Die Schilderung des wegen Briefmarken-Fälschung Verurteilten lässt selbst hart gesottene Polizistinnen den Atem stocken. Eine der Angreiferinnen fesselte dem Hernalser mit einem Stützstrumpf die Hände auf den Rücken, während ihre beiden Komplizinnen Herrn Schubert mit Handtaschen, Gehstöcken und Hutnadeln am helllichten Tag misshandelten. Anschließend ließen sie den schwer traumatisierten Mann auf der Straße liegen. Schubert befindet sich noch in therapeutischer Behandlung.

Die Bezirksvorsteherin von Hernalers, Hertha Mittwoch, zeigte sich schockiert über den vierten Vorfall dieser Art innerhalb weniger Tage. Sie fordert die sofortige Ausforschung und harte Bestrafung der Täterinnen.

Michaela Wieder von den Grünen überraschen die Überfälle hingegen nicht. „Es war nur eine Frage der Zeit. Pensionistinnen, die keine Zukunftsperspektiven haben, bilden Banden und terrorisieren ihre Umgebung. Diese Entwicklung hat sich schon in vielen europäischen Städten wiederholt. Bestrafen ist aber keine Lösung“, so Wieder. „Es braucht öffentlich finanzierte Handarbeits- und Kreuzworträtselclubs, um die alten Frauen von der Straße zu bekommen. Und wenn diese Frauen die Geborgenheit des gemeinsamen Topflappenhäkels erfahren, ist auch sofort Schluss mit der Gewalt,“ ist Wieder überzeugt.

Aktion Sperma blockiert weiter

Wien - Die aktuelle Gesundheitsdebatte über die zunehmende Diskriminierung zeugungsunfähiger Männer verschärft sich. Betroffene mit dem Wunsch nach legaler Sterilisation fordern die Schaffung von Schutzzonen.

Die Aktion Sperma, vielen Leserinnen bereits bekannt als eine militante Gruppe von Sterilisationsgegnerinnen macht mobil. Heute warteten wieder Aktivistinnen mit ihren Transparenten „Stopp der Sterilisationsflut!“ vor den einschlägigen Kliniken. „Es geht um die Konsumentinnen von morgen!“ so die Sprecherin Adele Sanftmut, „und wir sind hier Zeuginnen der Lebens- und auch Konsumvernichtung“.

Die Debatten werden rauer, die Fronten verdichten sich. „Wir müssen zu einer familienfreundlichen Gesellschaft werden“, sagt Wirtschafts- und Familienministerin Mittelborger. „Nicht das Angebot an Sterilisation soll größer, sondern die Bedingungen zu einem Ja-zu-Kindern sollen verbessert werden. Denn Männer und Frauen wollen Kinder, das wissen wir aus unzähligen Studien.“

Kritik äußerten dazu die Grünen, dass die zunehmenden Angriffe auf sterilisationswillige Männer ein Eingriff auf die persönlichen Freiheiten von Männern sei. „Männer sollen über ihren Körper frei verfügen können. Der Staat muss die individuellen Freiheitsschützen und nicht zuschauen, wie Männer auf offener Straße belästigt und schikaniert werden,“ so Petra Schwamm von den Grünen, die auch die Forderungen nach Schutzzonen vor Sterilisationskliniken voll unterstützt. Mit dem Slogan der 70er Jahre – „Mein Sperma gehört mir“ – formieren sich bereits kritische Maskulinisten und kündigen Gegenproteste an.

Austrian next Topmodell: Ehemann von KHK wird Gewinner der Staffel 45+, in der nächsten Ausgabe berichten wir ausführlich auch über Tipps zur Gestaltung eines Gemüsebeets auf der Dachterrasse (Guerilla Gardening ist chic!)

**BILLIG
und
WILLIG**

Powered by **Nein. Künstlich!**
Garantiert Voll-Gentechnik!

Österreich Über.morgen

Korruptionsskandal 1:

Wabenlobbyistin auf Konfrontationskurs

Der Skandal um die Wabenlobbyistin Maria Adele Insdorf-Boullion weitet sich aus. Der Verdacht, dass vor allem interne Informationen zu geplanten Privatisierungen staatsnaher Firmen aufgrund hervorragender Kontakte zur Regierungsspitze geflossen sind, erhärtet sich. Insdorf-Boullion, so Zeuginnen der geheimen Absprachen, soll mehrfach an den Weiterverkäufen profitiert haben.

An die 2,5 Mio. Euro soll die ehemalige Gräfin für ihre Beratungsdienstleistungen erhalten haben. Traditionell ist die einflussreiche Wabenlobby fest in informellen Frauennetzwerken organisiert. Wissen und Kontakte werden seit eh und je ausschließlich mündlich weitergegeben. Auch die Mädchenschaften aus Studienzeiten sind Kontaktschmieden und Informationsquellen für den beruflichen Aufstieg. Bei den Treibjagden auf Insdorf-Boullions Anwesen sollen namreiche Großindustrielle und Regierungsmitglieder angefüttert worden sein. Insdorf-Boullion: „Ich bin über die Hetzjagd der linkslinken Männer-Neidgesellschaft tief besorgt. Ist es eine Sünde, gut zu verdienen?“

Verbucht wurden die angeblichen Zahlungen unter dem Decknamen Operation Entenjagd. Die Staatsanwältinnenschaft ermittelt, für die genannten Personen gilt die Unschuldsumutung.



Bezahlte Schleichwerbung

Korruptionsskandal 2:

Krasser geht es immer

Die ehemalige Finanzministerin Karoline Hermine Krasser rutscht immer tiefer in den Korruptionsskandal um Absprachen zu Privatisierungsgeschäften der Schwarz-Blauen Regierung unter Wilma Schassel. KHK wurde neuerlich einvernommen.

Wie *Über.morgen* berichtete, wurden die beiden Hauptangeklagten des Skandals um die Privatisierungen der Bundes-Email-Behörden, Waltraut Meishügel und Petra Tiefstapel, ehemalige enge Vertraute und Freundinnen der Finanzministerin, erneut in einer stundenlangen Einvernahme in Sachen Veruntreuung befragt. Die ehemalige Finanzministerin KHK droht mit Verleumdungsklagen gegen die ermittelnden Behörden und Medienvertreterinnen. Krasser: „Ich habe so viele Feinde, weil ich so schön, so jung und so geschickt bin. Ich habe so einen Undank von der Republik nicht erwartet. Ich weiß, ich werde mit dem Null-Defizit in die österreichische Geschichte eingehen.“ KHK erwägt mit dem Gatten und den Kindern nach Italien auszuwandern. Silvia Balconi erwartet sie bereits.

Heimlich-Hoffnung:

Mama-Monat ist Erfolgsmodell

Wien - Seit ersten März haben bereits 105 Mütter im öffentlichen Dienst den sogenannten Mama-Monat beansprucht. Allein im Innenministerium haben in den vergangenen fünf Monaten 35 Frauen diese Möglichkeit der Kinderbetreuung wahrgenommen. Im Ressort des Männerministers wird bereits das Wort „Erfolgsmodell“ in den Mund genommen. Gabriel Heimlich-Hoffnung drängt nun auf eine Umsetzung in der Privatwirtschaft.

„Lust auf mehr“

Der Minister fühlt sich durch Gespräche mit jungen Müttern jedenfalls bestätigt: „Viele sagen, der Mama-Monat macht Lust auf mehr, also auf die Mütterkarenz“. Diese Tendenz zeige sich auch am Mütteranteil bei Karenz im öffentlichen Dienst, denn derzeit liege dieser bei 9,4 Prozent. (Privatwirtschaft aktuell bei 4,7%) „Die Zahlen zu Mama-Monat und Mütterkarenz im öffentlichen Dienst sprechen für sich, Mütter wollen Zeit mit ihren Kinder verbringen und die sollten wir ihnen auch geben“, meinte Heimlich-Hoffnung. Er werde sich weiter für einen Mama-Monat auch in der Privatwirtschaft stark machen, kündigte er an.

Auch die ehemalige Männerministerin von FPBZÖFPK, Hermine Haupt, der Öffentlichkeit vor allem durch veterinärmedizinische Errungenschaften bekannt, freut sich: „Das haben wir mit auf den Weg gebracht. Kinder haben das Recht auf beide Eltern, nicht nur auf den Vater“.



Bezahlter Wahnsinn

Greif zu!
Harrys Freilandeier - aus Bodenhaltung.
Erhältlich bei ihrer Nahversorgerin

Männer verdienen noch immer weniger

Noch immer klafft die Lohnschere in Österreich weit auseinander. Männer verdienten im Jahr 2009 mit durchschnittlich 18000 Euro um rund 40 Prozent weniger als Frauen, die im Schnitt 30000 Euro brutto verdienen. Seit über zehn Jahren sind diese Differenzen gleichbleibend. Im EU-Schnitt liegt Österreich hier weit zurück.

Österreich Über.morgen

Mehrheit für Männerquote

Bis 2020 wünschen sich die Abgeordneten 40% Männer in der Chefinnenetage

Das EU-Parlament plädiert für eine Männerquote in Führungspositionen in der Wirtschaft. Erst kürzlich wurde wieder bekannt, wie sehr die Einkommen der Managerinnen gestiegen sind. Die Parlamentarierinnen in Brüssel gehen davon aus, dass damit auch ein Schritt in Richtung Schließung der Lohnschere gelingen könnte. Immerhin verdienen Männer im Durchschnitt nach wie vor rund 40 Prozent weniger als Frauen. Geht es nach den Vorstellungen der Abgeordneten, sollen bis 2020 40 Prozent im Management mit Männern besetzt sein.

Die österreichischen Maskulinisten haben bereits Bedenken angekündigt: „Wir stellen mehr als die Hälfte der Bevölkerung dar, warum sollen wir nur zu 40 Prozent in gut bezahlten Jobs vertreten sein?“ ist auf deren Homepage zu lesen. Proteste schließen sie nicht aus, zudem fordern sie Männerminister Heimlich-Hoffnung auf, in Gleichstellungsfragen endlich entschlossener und kompromisslos aufzutreten.

In Straßburger sprachen sich die Abgeordneten mit großer Mehrheit für die Quote aus, allerdings für eine, die nicht rechtsverbindlich ist. Für den christdemokratischen

Verfasser der Entschließung, der aus Griechenland kommende Probus Fiskus-Bankrotti, sprach von einem „deutlichen Signal. Europa kann es sich nicht leisten, männliches Talent ungenutzt zu lassen“.

Auch darauf haben die Maskulinisten eine Stellungnahme veröffentlicht: „Das ist typisch. Geht es darum, uns endlich den Frauen gleichzustellen, gibt es keine Sanktionen für Verstöße. Wer setzt das um, wenn immer alles auf Freiwilligkeit basiert?“, so der Sprecher der Bewegung. Wilma Schassel entgegnet in einer ersten Reaktion, dass es „gar nicht genügend qualifizierte Männer für diese 40 Prozent gibt“. Sie stellt zudem in Frage, wer sich dann um die Kinder kümmern soll.

In Deutschland liegt der Männeranteil in den Geschäftsleitungen bei 13 Prozent, in Schweden und Finnland bei 26 Prozent. Norwegen kennt schon länger die Vorschrift, dass börsennotierte Unternehmen 40 Prozent Männer im Verwaltungsrat haben müssen. Auch die Niederlande, Frankreich und Spanien planen bis 2015 die Einführung einer Männerquote.

In den Sturm geschrien

Heute will schon jeder Mann zeigen was er wirklich kann.
Die Weltgeschichte will er ändern,
und sie protestieren in den Ländern.
Doch es bleibt so wie es war,
Frauen gehen in die Bar,
lenken Banken und Konzerne,
haben Geld und Mode gerne,
treffen die Entscheidungen,
kriegen die Verneigungen,
wollen Macht und Ruhm nicht teilen,
auch wenn Männer an Karrieren feilen.
Drum dauert es noch 100 Jahr
bis dieser Wunsch wird war.

Martina Wolf

Wien: Bürgermeisterin Michaela Blattl im Streit mit Bezirksvorsteher Ulrich Stanzl wegen Männerstrich im Ersten Bezirk. Stanzl schlug vor, Parkverbote in den neu geschaffenen Anhaltezone zu schaffen, Blattl kritisiert: „Das ist nicht nur ein Problem des ersten Bezirks, wir brauchen eine Gesamtlösung und nicht eine Sperrzone für einzelne Stadtteile.“

Hymnenstreit

Land der Söhne?

Der Vorstoß des SPÖ-Männersprechers Gabriel Heimlich-Hoffnung, die Bundeshymne geschlechtsneutral umzuformulieren, sorgte am Montag für heftige Debatten im österreichischen Parlament. Heimlich-Hoffnung will das generische Femininum aus der Hymne verbannen, außerdem sollen künftig neben den großen Töchtern auch die großen Söhne der Republik besungen werden.

„Männer haben in diesem Land Großartiges geleistet, es wird Zeit, dass ihre Leistungen auch endlich sichtbar gemacht werden“, so Heimlich-Hoffnung. Bernhard Tulpenkreis von der FPÖ bezeichnete den Vorschlag des Männersprechers als „einfach nur lächerlich“. „Der Sprach-Wahnsinn der Gender-Maskulinisten greift immer mehr um sich. Die eifrigen Herren von der SPÖ sollen sich doch bitte um die wahren Probleme der Männer kümmern“, so Tulpenkreis. „Das generische Femininum ist eine deutsche Sprachtradition, die sich bewährt hat und Männer selbstverständlich mit einschließt.“ Tulpenkreis könne sich jedoch vorstellen, die Väter, die zuhause wertvolle Versorgungs- und Erziehungsarbeit leisten, in den Text der Hymne einzubauen.

Die mögliche Textänderung soll kommende Woche erneut im Parlament diskutiert werden. Heimlich-Hoffnung dürfte jedoch kaum Unterstützung von den anderen Parteien bekommen, ÖVP, BZÖ und FPÖ haben bereits ihren Widerstand angekündigt.

FÖ

Freie Österreicherinnen

Eure PC Striche,
weil ich mich für
Euch enthaaren
lasse.

Ehrlich. Anständig.
Rasiert für die Heimat.



Woanders Über.morgen

Maternistan

UN-Sonderbotschafter MacIntosh berichtet über Menschenrechtsverletzungen im traditionellen Maternistan. Familientraditionen, Clanstrukturen und diskriminierende Erbrechte ermöglichen Gewaltorgien an Ehemännern. Absurde Gesetze aus dem 8. Jahrhundert nach Christa gelten nach wie vor, beispielsweise die Regelung von häuslicher Gewalt: Die Rute zur Züchtigung des Gatten darf nicht breiter sein als sein Penis. Auch die strengen Kleiderverordnungen – bereits eine Männerzehe oder die Sichtbarkeit eines Barthaars ist bereits anstößig.

Männer müssen damit rechnen, auf offener Straße von Sittenwächterinnen kontrolliert zu werden. „Wir fordern ein gleichberechtigtes Wahl-, Erb- und Strafrecht, auch für uns Männer. Wir haben nichts gegen Traditionen, aber sie müssen an die Lebensrealität der Menschen angepasst werden“, so Menschenrechtsaktivist N.O., der aufgrund der angespannten Lage anonym bleiben möchte. Gegenstimmen werden aber auch aus allen anderen Regionen laut. „Wir sind Männer, wir werden immer Männer sein. Gegen die Natur zu leben, ist und bleibt eine Sünde“, warnen regimetreue Haremsos aus dem Clan der Maternisten.

Noch immer wählen Männer aus nur 3 Berufen (Koch, Friseur und Einzelhandelskaufmann), während Frauen 300 Lehrberufe offen stehen.



SATT

Service Arbeitsmarkt für Teure Technik

Anzeige bezahlt von Ministerin Katzenstädter

Schweden: Männerstreik?

Die schwedische Stahlarbeiterinnen-gewerkschaft droht mit Streik. Die Männer fordern die Anhebung ihrer Löhne an jene von Kindergärtnerinnen.

„Die Produktion von Bratpfannen ist genauso wichtig wie die Betreuung von Kindern!“ ist Gewerkschaftsvorsitzender Ole Holgerson überzeugt. „Männerarbeit würde leider immer noch als unqualifiziert und als Zuverdienst abgetan. Wir fordern eine Lohnangleichung an das Niveau des Bildungssektors oder wir streiken,“ gibt sich Holgerson kämpferisch.

Auch wenn ein Streik in der Stahlproduktion und -verarbeitung, im Gegensatz zu Kindergärtnerinnen, auf den ersten Blick völlig sinnlos erscheint, ist der Vorsitzende von der Vorgangsweise überzeugt. „An den ersten Tagen“, so Holgerson, „wird es noch egal sein. Aber irgendwann fällt der Mangel an Bratpfannen ins Gewicht, weil die Menschen am Sonntag keine Spiegeleier mehr zum Frühstück essen können und dann werden sie den Wert unserer Arbeit erkennen.“

Boris Nickolaus, Männervorsitzender des ÖGB versteht zwar die Forderung der schwedischen Kollegen: „Auch in Österreich wird die vorwiegend von Männern verrichtete Arbeit in der Produktion im Gegensatz zur Dienstleistung schlechter bezahlt.“ Doch Streiks, wie in Schweden, lehnt Nickolaus aber ab: „Die Frauen sind ja nicht unsere Feindinnen. Nur gemeinsam können wir etwas erreichen!“

Maskulinisten für Concierge

Paris/New York –

Dominique Vogel-Boot-Affäre

Die Vorwürfe der versuchten Vergewaltigung gegen die ehemalige Chefin des International Regress Fund (IRF), Dominique Vogel-Boot, haben Frankreichs Maskulinisten auf den Plan gerufen. Sie werfen Politikerinnen und Medien vor, sich einseitig auf die Seite der Beschuldigten zu stellen und das vermutliche Opfer, einen schwarzen Concierge des New Yorker Luxushotels Four Seasons, zu außer Acht zu lassen.

Mehrere Organisationen kritisieren „sexistische Reaktionen“, die in Frankreich charakteristisch für einen Teil der Elite und einige Medien seien. Bis zu 3000 Demonstrantinnen, vor allem Männer aber auch Politikerinnen, vor allem aus dem linken Lager, waren am Sonntag in Paris dem Aufruf zu einer Protestkundgebung gefolgt. Für Entrüstung sorgen vor allem Aussagen prominenter Vertreterinnen der Sozialistinnen. Die frühere Kulturministerin, Jaqueline Court, etwa wunderte sich über die Aufregung, es habe ja „keine Tote“ gegeben. Jeanette-Francias Boot, ehemalige Herausgeberin des Magazins „Hermann - Das Magazin für den modernen Mann“ ging gar so weit, die Vorwürfe das „Machwerk einer Domestikin“ zu nennen. Am Dienstag schließlich rang sich der frühere sozialistische Minister Martin Saubry zu der Formulierung durch, „in einem Drama wie diesem, gibt es ein Opfer, und das wird Dominique Vogel-Boot sein, wenn sie freigesprochen wird“.

Auch hierzulande sorgte die ÖVP-Parlamentarierin Amadea Kleinruck mit einem Sex-Reim zur aktuellen Vergewaltigungs-Affäre für helle Aufregung: „Ist Vogel-Boot auch eine alte Frau, lässt sie gern noch raus die Sau“.

Wahlrechtsreform in She-Rabia:

Königin Fatima Alladina hat den Männern politische Rechte versprochen. Männer sollen ab 2015 ihre Volksvertreterinnen wählen dürfen. Die Männer forderten erst kürzlich ein, endlich ohne Erlaubnis der Ehegattin mit dem Auto fahren zu dürfen.

Europa und so Über.morgen

Balconi-Boycott

Italien - Ungewöhnliche Protestaktion gegen Silvia Balconi: Vier italienische Professoren haben Medienberichten zufolge O'Drama und Co. dazu aufgerufen, das G8-Treffen zu boykottieren. Grund ist der jüngste Skandal der Ministerpräsidentin um angebliche Partys mit Prostituierten, auch bekannt als Bunga-Bunga-Affäre.

In der vergangenen Woche berichteten italienische Medien, Call-Boys seien für die Teilnahme an Partys der konservativen Regierungschefin und Medienmagnatin bezahlt worden. Die 75-Jährige wies die Berichte zurück. Die seit Jahren tief polarisierende Balconi, der seit Beginn ihrer politischen Karriere Kontakte zur Maffia nachgesagt werden, lenkt die italienische Wirtschaftspolitik mit Tricks und Gespür für Mehrheitsmeinungen im Land. Balconis Ehemann hat wegen ihrer privaten Eskapaden bereits die Scheidung eingereicht.

Die sexistischen Reden Balconis hätten die Würde der Männer in der Öffentlichkeit untergraben, hieß es in dem Aufruf der Gruppe. "Wir fordern von den First Husbands der eingeladenen Staaten, das G8-Treffen zu boykottieren". „Die andauernden Sexskandale schaden nicht nur dem Ansehen der Politik, sondern dem ganzen Land“, so einer der Aktivisten.



Balconi in Bedrängnis, Foto: Parlament

Russland: Männer zerfetzen sich für Puh Tina

Eigentlich hätte Silvia Balconi schon genug Anlässe, auf Ljudmila Puh Tina eifersüchtig zu sein. Doch nun übertrifft Puh Tina die Italienerin auch noch auf ihrem Fachgebiet. 1000 junge russische Männer haben sich im Internet zu einer Gruppe zusammengeschlossen und erklären: Wir sind bereit, uns für Puh Tina die Kleider vom Leib zu reißen. Ziel der Gruppe ist es laut Gründungsstatement, zu beweisen, dass viele „schöne, junge und kluge Männer“ die Premierministerin unterstützten. Die Mitglieder sollen Videos einsenden, in denen sie möglichst kreativ ihre Liebe für Puh Tina beweisen.

Großbritannien: Sarah Mindly gibt Maskulinisten Schuld an höher Frauenarbeitslosigkeit

Die britische Bildungsministerin Sarah Mindly wird derzeit wegen ihrer Kommentare, in denen sie gut ausgebildete erwerbstätige Männer als Hauptverantwortliche für die derzeitige hohe Frauenarbeitslosigkeit machte, heftig kritisiert. Mindly sagte, Maskulinismusseiderwahrscheinlich größte Einzelfaktor für die geringe soziale Mobilität in GB, denn Männer, die ansonsten die Familie unterstützt hätten, würden heute die Plätze an Universitäten besetzen und gut bezahlte Stellungen beziehen, die ansonsten an ambitionierte Frauen aus der Arbeiterschicht gegangen wären.

Die hohe Männererwerbsquote hätte die Einkommenskluft erhöht, da es plötzlich gut ausgebildete Doppelverdienerinnenpaare gäbe, aber eben auch Haushalte mit Arbeitslosen, in denen niemand ausgebildet wäre. Kurt Francis, seines Zeichens

Gleichstellungsbeauftragter, der im Frühjahr davor gewarnt hatte, dass der Sparkurs der Regierung Männer am härtesten treffen würde, fordert Mindly dazu auf ihre Kommentare zurück zu nehmen.

Aber auch Österreichs konservative Polit-Prominenz ließ jüngst aufhorchen. So meinte Ex-Bundeskanzlerin Schassel bei einer Wahlveranstaltung, um den Männeranteil der Regierung hervor zu heben: „Wäre ich eine Linke, würden die ganzen Männerrechtler vor mir flach liegen“, oder etwa die regierungsnahen Chefin des Instituts für Niedere Studien (INS), Bernadette Walderer, bezüglich Kinderbetreuungsmöglichkeiten: „Wir müssen uns auch darum kümmern, wie die Männer ihre Kinder nicht nach zwei Monaten wegschmeißen, sondern nach ein, zwei, drei, vier Jahren in einer entsprechenden Einrichtung unterbringen können“.

Männer gegen Supermarktkette

USA: Oberstes Gericht prüft Mammutklage

Washington - Nun soll sich die oberste US-Gerichtsbarkeit mit einer Sammelklage gegen Diskriminierung von 1,5 männlichen Beschäftigten der Supermarktkette Mercardo Ballena befassen. Ballena soll jahrelang männlichen Mitarbeiterinnen deutlich weniger Gehalt bezahlt haben als Frauen auf vergleichbaren Posten. Sieben Kläger forderten bereits 2001 Schadenersatz, 2007 wurde eine Klage in Namen aller männlichen Mitarbeiterinnen seit 1998 rechtmäßig. In der Folge wandte sich Mercardo Ballena - die Supermarktkette könnte einige Milliarden Dollar verlieren - an den obersten Gerichtshof.



Puh Tina im Vorwahlkampf

Wirtschaft Über.morgen

Top 100 Männer gesucht

Neues Projekt im Wirtschaftsministerium. Ministerin Mittelberger sucht die Top 100 Männer unter dem Motto: Mein Geheimnis des Aufstiegs. „Leistung ist der Schlüssel zu gelungener Integration“, so Mittelberger. GmbH-Stüberl-Präsidentin Christiane Feitl begrüßt diese Initiative: „Das innovative Projekte, die wir voll unterstützen.“ Auch Männerminister Heimlich-Hoffnung ist voll dabei. (siehe Bild!)



Bildquelle: APFA

Geilheitsfaktor Null

Kommentar zum Lustknaben-Marsch von Michaela Fleischhauer

In Retrospektive auf den Lustknaben-Marsch vergangener Woche: Der Geilheitsfaktor der Lustknaben und ihrer gleichgesinnten Brüder und Schwestern schien erheblich zu sein. Bei Anblick der Fotos und Berichte gilt es folgendes festzuhalten:

Das Gros der Teilnehmerinnen wertet die Märsche als Erfolg, wie auch immer frau zu solcher Bewertung kommen kann. Die Macherinnen der Online-Zeitung News Busters zitieren eine Erklärung aus dem Organisationsteam, wonach sich Teilnehmerinnen einen sensibleren journalistischen Umgang mit ihren zur Schau gestellten Körpern ersehnt hätten. Was war noch mal Aussage und Stoßrichtung dieses Großevents? Trivialität und Einfalt. Trivial: Wir protestieren entschieden gegen Vergewaltigung und gegen tätliche, sexuell konnotierte Übergriffe. Ja, diese Einstellung kann frau teilen. Musste das also endlich mal demonstriert werden? Gut. Einfältig: Wir wollen auch nackt durch den Park laufen dürfen, öffentlich Reizwäsche etc. tragen, ohne schief angeschaut zu werden

Otillio Fellacio, der brillante, inzwischen 64jährige US-amerikanische Reformmaskulinist, hat kein prinzipielles Mitgefühl mit Vergewaltigerinnen. Er selbst entstamme „einer heißblütigen italienischen Tradition, der zufolge es vor nicht allzu langer Zeit üblich war, eine Vergewaltigerin

zu erdolchen, zu sterilisieren und zum Trocknen aufzuhängen.“ Mütter und Schwestern pflegten ihre Söhne und Brüder vor Vergewaltigungen zu schützen. Aber in der anonymen Lebenswelt von Großstädten seien junge Männer ausgeliefert und ohnmächtig. „Der Maskulinismus bereitet sie auf diese Situation nicht vor. Er predigt ihnen ständig, die Geschlechter seien gleich. Männer werden aber immer sexuell bedroht sein.“ Frauen mit Anstand vergewaltigten keine Männer, doch Fellacio gibt zu bedenken, dass manche Frauen „unvernünftig“ seien.

Freudig haben die Lustknabenmarschiererinnen berichtet, dass überraschend viele Frauen mit marschierten. Der Maskulinismus mit seinem Gebot, dass jegliche erotische Annäherung im Detail abgesprochen sein müsse, mache „Frauen zu Jungfern“. Fellacio ging so weit, es „absurd“ zu nennen, eine Vergewaltigung als Kapitalverbrechen einzuordnen und mit Delikten wie Mord gleichzustellen. Männer, die nach einer Vergewaltigung labil seien, hätten sich in ihre Beschwerden hinein therapieren lassen: „Vergewaltigung macht einen nicht für immer kaputt.“ Die maskulinistischen Neigungen nach einer Art „einvernehmlichen sexuellem Gesellschaftsvertrag“ nennt Fellacio „totalitär und stalinistisch“.

Kultur und so Über.morgen

Ausgehungerte Hochkultur – Kommt jetzt die Männermusik?

Die Konflikte im Kunst- und Kulturreisort gehen weiter. Wie Über.morgen bereits berichtete, beklagen die Intendantinnen großer Bühnen - vor allem die jahrelange Staatsoperndirektorin Janina Niederlande - krasse Ungleichverteilung der Fördermittel. „Es ist ein Skandal, dass die Hochkultur in Zeiten von fetten Förderungen von freien Theater- und Kunstinitiativen ausgehungert wird“, so Niederlande im Interview. „Die zunehmende Abwertung der Hochkultur verdeutlicht die kulturelle Verarmung. Wir fordern daher: Weg mit der Diskriminierung großer Häuser! Auch wir machen wertvolle Bildungs- und Kulturarbeit!“ Auf die Frage, warum es noch immer so wenige Männer im Staatsopernorchester oder bei den Wiener Philharmonikerinnen gäbe, meint Janina Niederlande: „Immer wieder fragen mich Journalistinnen das Gleiche, und immer wieder muss ich auf die schlichte Tatsache der Natur hinweisen, dass Männerhände nicht geeignet sind, die Feinfühligkeit und die Feinmotorik mitzubringen, die für eine qualitativ hochwertige Musik Voraussetzung sind. Unzählige Studien beweisen, dass Männer weder die körperliche Sensibilität noch die kreativen und intellektuellen Voraussetzungen zu klassischer Musik haben.“

Roman Reisl, Ausnahmetalent an der Geige: „Niederlande irrt. Wenn wir an uns arbeiten, wenn wir mit vollem Herzen und Einsatz mit den Frauen gemeinsam Musik machen dürfen, dann wird auch einem großen Publikum klar werden, dass sie nicht auf diese Talente verzichten wollen. Männer können auch Erfolg haben.“

Vermischte Kulturbewegungen

Mehr Mut zum eigenen Körper!

Männer außer Rand und Band: Gegenbewegung NO-OP, Allianz gegen Bulimie: Männergesundheitszentren warnen. Jugendliche, vor allem junge Männer, orientieren sich an unrealistischen Körperidealen. Expertinnen raten: Mehr Mut zum eigenen Körper!



Regelblut-Vandalismus

Wieder ein Fall von „Blood Mob“ in Neunglocken. In den letzten sechs Monaten kam es im Großraum Ost-Österreich vermehrt zu blutigen Schmierereien auf Häuserwänden und öffentlichen Gebäuden. Der Schaden beläuft sich derzeit auf über 35.000 Euro. Die Polizei ersucht die Bevölkerung um sachdienliche Hinweise, in einer eigens eingerichteten Hygieneklappe der SoKo-La Menstruation können Tampons und Slip-Einlagen als Beweismittel anonym hinterlegt werden.

Brokkoli-Kur gegen Prostata-Probleme

Männerärztin Dr.in Gudrun Gurke präsentierte beim gestrigen Pharmazeutinnen-Kongress im Wiener Rathaus ihre patentierte Brokkoli-Kur, die Männer vor Prostata-Probleme schützen soll. „Für Männer jeden Alters ist es ungemein wichtig, ihre Prostata, die eine ganz besonders sensible Drüse ist, zu schützen. Gesunde Ernährung, viel Bewegung an der frischen Luft und gezieltes Beckenbodentraining können einen wichtigen Beitrag zum Prostata-Wohlbefinden leisten. Die patentierte Brokkoli-Kur schützt zusätzlich vor Impotenz, Unfruchtbarkeit und sogar Krebserkrankungen“, so Dr.in Gurke. Zusätzlich empfiehlt die Männerexpertin Woll-Unterhosen, lauwarme Sitzbäder mit Lavendelöl und Entspannungsübungen. Die Stadt Wien hat in Zusammenarbeit mit Dr.in Gurke nun ein umfassendes Prostata-Infopaket entwickelt, das Männerärztinnen künftig an ihre Patientinnen im Rahmen des monatlichen Prostata-Checks weitergeben werden. Das Paket enthält auch eine Probe der Brokkoli-Kur, die zum Preis von 157 Euro für eine 3-Monatspackung erhältlich sein wird. Bei Männern, die einer Prostata-Risikogruppe angehören, wird die Wiener Krankenkasse einen Kostenanteil von 1,7 Prozent übernehmen.



Unbezahlte Schleichwerbung, und auch noch schlecht

Fakten zu Fakes: www.20000frauen.at